

Seminar „Studienhaus St. Lambert“, Lantershofen

Dogmatik

(HT 2014, „Wer ist doch diese?“; Grundfragen der Mariologie, *Die Weihe an das unbefleckte Herz Mariens*, Dr. Manuel Schlögl)

Die Weihe an das unbefleckte Herz Mariens

vorgelegt von:

Robert Knezevic

bei: Dr. Manuel Schlögl

Grafschaft-Lantershofen, 30.11.2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Bedeutung der Weihe	3
3. Die Erscheinungen in Fatima und deren Botschaft	5
4. Begründung und Bedeutung der Weihe an das Herz Mariens	7
<i>4.1. Begründung der Weihe in der heiligen Schrift</i>	<i>7</i>
<i>4.2. Theologische Bedeutung der Weihe</i>	<i>10</i>
5. Fazit	12
6. Literaturverzeichnis	14

1. Einleitung

Über die Jahrhunderte ist Maria zu einer Stütze vieler Menschen in allen Lebenslagen geworden. Sie wurde als Mutter, Königin, Leidensgenossin und persönliche Begleiterin ins Leben einbezogen. Diözesen, Orden, Bruderschaften, Länder und die ganze Welt wurden ihr geweiht. Die Bibliotheken sind voll theologischer und frommer Abhandlungen über Marias Leben und Wirken und deren Deutungen. Die Heilige Schrift schweigt oder spricht über sie sehr zurückhaltend. Ein einfaches jüdisches Mädchen aus Palästina wurde zur stützenden Säule der Kirche und im wahrsten Sinne des Wortes zum Weltstar.

Das Konzil von Ephesus (431) erkennt und verkündet feierlich, dass Maria Gottesgebärerin ist. Auf dem Konzil wurde das Fundament für jede weitere Entwicklung der Verehrung Marias gelegt. Vor dem Konzil wurden ihr aber bereits die Kirchen in Bethlehem, Nazaret und Jerusalem geweiht.¹

Im Leben der Kirche spielt Maria von Beginn an bis heute eine herausragende Rolle,

„deswegen wird sie auch als schlechthin herausragendes und geradezu einzigartiges Glied der Kirche und ebenso als ihr Urbild und ihr vortrefflichstes Vorbild im Glauben und in der Liebe begrüßt, und die katholische Kirche folgt ihr, vom Heiligen Geist belehrt, in der Zuneigung kindlicher Anhänglichkeit als überaus geliebte Mutter.“

(LG 53)

Die christliche Existenz wäre ohne Maria nicht denkbar, da die theologischen Erkenntnisse deutlich zeigen, dass der Glaube auf einer Beziehungsebene stattfindet. Maria ist das Sinnbild der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen. Marias Leben ist eine Symbiose zwischen der Selbstmitteilung Gottes und dem anthropologischen Ja zum Heilswerk Gottes.

In den verschiedenen Epochen des Christentums haben die Menschen in Maria stets ein Vorbild im Glauben gesehen und verschiedene Frömmigkeitsformen entwickelt, um sie nachzuahmen. Eine davon ist die Weihe an das unbefleckte Herz Mariens. Was bedeutet es nun, Maria zum Vorbild zu nehmen und sie nachzuahmen? Was bedeutet die Weihe?

¹Vgl. Friedrich Opitz, Marienweihe, Münster³1993, 11.

Ist die Weihe ein Relikt einer „süßen Frömmigkeit“ der neuscholastischen Zeit oder steckt ein tieferer theologischer Sinn dahinter? Diese Fragen sollen in vorliegender Arbeit beleuchtet werden.

2. Bedeutung der Weihe

Das Wort Weihe gehört zum religiösen Wortschatz vieler Religionen. Im Kontext des Christlichen findet das Wort seinen Ursprung in der lateinischen Sprache. Das lateinische Wort „sacrare“ bedeutet weihen, heiligen und verehren. Es ist erkennbar, dass „sacrare“ nicht bloß eine Ebene, sondern vielmehr eine Ganzheit umfasst. Im profanen Bereich ist das Wort Weihe ebenso zu finden, wenn z.B. eine Schiffsweihe vorgenommen oder eine neue Wohnung mit einem Umtrunk eingeweiht wird. In beiden Bereichen bedeutet das Wort „weihen“ eine Umwandlung bzw. Inbesitznahme.

Um die Vielzahl ähnlicher Bedeutungen eines Wortes im religiösen bzw. christlichen Kontext und deren Verwendung zu klären, kann folgende Interpretation vorgenommen werden:

1. „*Etwas einweihen*“ fällt auf Objekte und Orte, die aus dem profanen Leben herausgenommen werden und dem Göttlichen dienen (lateinisch „sacrum“). In allen Religionen gibt es Verordnungen, in denen Orte für die Verehrung der Gottheit konzipiert werden.

Im Alten Bund war es dies zuerst das Heilige Zelt mit der Bundeslade und später der Tempel in Jerusalem mit seinem „Allerheiligsten“.

2. „*Jemanden weihen*“ bedeutet Menschen zum heiligen Dienst in einer religiösen Gemeinschaft (hin)einzuführen. So war Aaron „dem Herrn geweiht“ (Ex 26,36) für den Dienst am Altar im Heiligen Zelt, und mit ihm der ganze Stamm Levi als priesterlicher Stamm Israels. In der Kirche des Neuen Bundes zeigt das Wort Weihe eine sakramentale Indienstnahme von Menschen an.

3. „*Sich selbst weihen*“ heißt in eine enge, unauflöslche Beziehung hineinzutreten. Das Hineingehen in diese Beziehung heißt auch Akt der Hingabe. Dieser Akt ist

die Fortsetzung der Tradition der Heiligen Schrift. Jesus Christus „weiht“/heiligt² sich dem Vater selbst, um eine Möglichkeit für die anderen zu schaffen, selbst geheiligt zu werden (vgl. Joh 17,19). Dem folgend ist eine Selbstweihe niemals ein Selbstzweck, sondern vielmehr Hinwendung zum Göttlichen in und mit der Gemeinschaft der Heiligen. Somit erhält die Weihe eine eschatologische Dimension.

Durch die Taufe erlangt der Mensch Anteil am Leib Christi, indem er Mitglied der Kirche wird. Diese neue Realität kann ein kleines Baby nicht verstehen und darüber nicht selbst entscheiden. Wenn der Getaufte erwachsen wird, besteht für ihn eine Möglichkeit, durch die Weihe aktiv zu akzeptieren, was er in der Taufe empfangen hat. Alle Weihungen in der Kirche bauen auf der Taufe auf und sind weitere bewusste und freie Antworten auf die Selbstmitteilung und das Beziehungsangebot Gottes. Somit sind die Weihungen sakramentale Lebensvollzüge im Leben des Menschen in der Kirche.

Die Geschichte der Offenbarung zeigt, dass die verschiedenen Formen der Weihe einen festen Platz in der Heilsgeschichte innehaben. Zwei der verbreitetsten persönlichen Weihungen sind die Herz-Jesu-Weihe und die Herz-Marien-Weihe.

Nun stellt sich die Frage, warum die Weihe nur an das Herz vorgenommen wird und nicht an die ganze Person? Die Antwort liegt einerseits im Rahmen der Erlösung, in dem der schicksalshafte Moment der Heilsgeschichte, nämlich in dem das Herz Jesu auf Golgotha mit einem Speer durchstoßen wird und damit gleichzeitig die Prophezeiung des greisen Simeon (vgl. Lk 2,35) im Herzen Mariens eingelöst wurde. Hier ist die größte Errungenschaft der Hingabe an jemanden ersichtlich. Jesus Christus gibt sich zu unserem Heil – als das Opfer des Kreuzes. Hinter den Weihungen steht die Anerkennung der Gnade der Erlösung. Die Frucht der Weihe ist somit die Positionierung des eigenen Herzens in der Gnade des Kreuzes und die Anteilnahme am Erlösungswerk Gottes, das im österlichen Geheimnis unseres Lebens seine Vollendung findet. Andererseits ist die Antwort auch anthropologischer Natur, da das Herz symbolhaft für den ganzen Menschen steht.

² Vulgata, Eigenübersetzung von „ego sanctifico“.

3. Die Erscheinungen in Fatima und deren Botschaft³

Zwischen Mai und Oktober 1917 erschien drei Hirtenkindern die Gottesmutter sechs Mal auf einem Feld namens Cova de Iria in der Nähe des kleinen Dorfes Fatima, etwa 100 km nördlich von Lissabon. Die Stadt Fatima liegt fast im Zentrum Portugals in den Bergen Serra d'Aire. Der Ort wurde Anfang des 20. Jahrhunderts Zeuge von übernatürlichen Ereignissen, als am 13. Mai 1917 die Jungfrau Maria zum ersten Mal den drei Hirtenkindern namens Lucia, Francisco und Jacinta erschien. Maria sagte den Zweiten Weltkrieg voraus und warnte vor der Ausbreitung des Kommunismus. Am selben Tag empfing Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII., durch Papst Benedikt XV. die Bischofsweihe. Während des Pontifikats Pius XII. (1939-1958) veränderte der Zweite Weltkrieg das Antlitz der Erde.

Die Hirtenkinder wurde in den Jahren 1915 und 1916 auf die Begegnungen mit Maria vorbereitet, indem ihnen einige Begegnungen mit dem Engel von Portugal zuteil wurde. Die Begegnungen sind von Lucia im Detail berichtet worden. Der Engel forderte die Kinder auf zum Herzen Jesu und Herzen Mariens zu beten, indem er im Sommer 1916 sagte:

„Was macht ihr? Betet! Betet viel! Die Herzen Jesu und Mariä haben mit euch Pläne der Barmherzigkeit. Bringt dem Allerhöchsten unaufhörlich Gebete und Opfer dar. (...) Aus allem, was ihr könnt macht ein Opfer zur Sühne für die Sünden, durch die Gott beleidigt wird, und als Bitte für die Bekehrung für die Sünder. So werdet ihr den Frieden auf euer Vaterland herabziehen. Ich bin sein Schutzengel, der Engel Portugals. Vor allem nehmt die Leiden, die euch der Herr senden wird, mit Ergebung an, und tragt sie geduldig.“⁴

³Vgl. Georg Scharf, Fatima aktuell, Botschaft und Boten, Münster ³1988.

⁴Georg Scharf, Fatima aktuell, Botschaft und Boten, Münster ³1988, 55.

Die erste Erscheinung fand um die Mittagszeit am Sonntag, den 13. Mai 1917 statt, als ein heller Blitz die Aufmerksamkeit der Kinder erregte. Eine schöne weiß gekleidet Dame erschien und bat die Kinder an jedem dreizehnten eines Monats an den Ort der Erscheinung zurückzukehren. Während der Erscheinungen bat die Dame die Kinder täglich den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder zu beten und die Weihe zu ihrem unbefleckten Herzen zu vollziehen. Des Weiteren bat die schöne Dame um das Gebet, die Buße und um die Weihe Russlands an ihr unbeflecktes Herz. Sie empfahl, an jedem ersten Samstag eines Monats zu beichten und den Kommunionempfang als Wiedergutmachung für die Beleidigungen gegen das hl. Herz Jesu und das unbefleckte Herz Mariä.

Am Tag der letzten Erscheinung, den 13. Oktober 1917, identifizierte sich die schöne Dame als „Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz“, und das sogenannte Sonnenwunder ereignete sich. Die Sonne neigte sich zur Seite und bewegte sich vor den Augen von schätzungsweise 30.000 bis 40.000 Augenzeugen in einem Zickzackkurs auf die Erde zu. Nach den Ereignissen fand eine längere Untersuchung der zuständigen Diözese Leiria statt, deren Bischof José II. Alves Correia da Silva (1920–1957) 1930 die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima gestattete. Der Seher Francisco starb noch als Kind am 4. April 1919. Seine Schwester Jacinta folgte ihm kurze Zeit später am 20. Februar 1920. Lucia zog sich als Ordensschwester in einen Karmel zurück und lebte dort bis zu ihrem Tod am 13. Februar 2005.

Im Gedenken an den fünfundzwanzigsten Jahrestag der Erscheinungen weihte Papst Pius XII (1939-1958) am 31. Oktober 1942 die Welt feierlich dem Unbefleckten Herzens Mariens. Der päpstliche Legat Kardinal Aloisi Masella krönte am 13. Mai 1946 die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima.

Anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Erscheinungen, am 13. Mai 1967, pilgerte Papst Paul VI. (1963-1978) nach Fatima. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte er das Apostolischen Schreiben „*Signum Magnum*“, in dem er alle Mitglieder der Kirche aufforderte, sich der Maria Immaculata zu weihen und das Weiheversprechen im täglichen Leben umzusetzen.

Papst Johannes Paul II. zelebrierte ein Jahr nach dem Attentat auf ihn am 13. Mai 1982 in Fatima die hl. Messe als Danksagung für die Fürsprache und den Schutz Mariens. Johannes Paul II hatte zuvor sein Pontifikat unter den Schutz Mariens gestellt. Er erinnerte die Gläubige daran, dass die Botschaft von Fatima ein Aufruf zur Umkehr und Buße sei und im Kern der Botschaft des Evangeliums entspreche. Er wiederholte die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens und rief alle Gläubigen zum Gebet, insbesondere zum Rosenkranzgebet, auf.

4. Begründung und Bedeutung der Weihe an das Herz Mariens

4.1. Begründung der Weihe in der heiligen Schrift

Maria ist die einzige Frau in der Heilsgeschichte, die vom ersten Augenblick ihrer Existenz an bis zum letzten Atemzug ihres Erdenlebens aufgrund der ihr von Gott geschenkten Gnade den Willen und Plan Gottes in jeder Hinsicht erfüllte. Mit ihrem „Fiat“ nahm sie am Erlösungswerk Gottes aktiv teil. Die vollkommene Übereinstimmung ihres Willens mit dem Willen Gottes machte ihr Herz zum Vorbild für jeden Christen. In Gen 3,15 heißt es: „Feindschaft will ich setzen zwischen dir⁵ und dem Weibe, zwischen deinem Spross und ihrem Spross. Er wird dir Kopf zermalmen...“ Von diesem Moment an erwartete die Welt die Geburt eines Erlösers aus einer neuen Eva. Da der erste Adam und die erste Eva bis zum Sündenfall ohne jegliche Sünde waren, so müssen der neue Adam und die neue Eva ohne Sünde sein, um die alte Ordnung des Heils herzustellen. Sie stellen eine zweite Chance für die Menschheit dar, die Sünde abzulehnen und das Heil anzunehmen. Aus diesem Grund ist die neue Eva, in der die Kirche Maria erkennt, unbefleckt empfangen, d.h. sie wurde von der Ursünde (peccatum originale) befreit.⁶ Nach ihrer Geburt lebte Maria stets im Geheimnis der Gnade Gottes, welche ihr in dem Verkündigungsereignis zuteil wurde.

⁵An dieser Stelle ist der Satan gemeint.

⁶Vgl. Gerhard Voss, *Dich als Mutter zeige*, Freiburg i. Br., u. a. 1991, 99-114.

Deshalb ist Maria die reine, heilige und allzeit jungfräuliche Mutter Gottes. Maria wurde zur Braut des Heiligen Geistes und zum lebendigen Tabernakel.

Die Kirche erkennt diese Wahrheit an, indem Papst Pius IX. am 8. Dezember 1854 in der Bulle „Ineffabilis Deus“ das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis proklamierte.⁷ Das Dogma besagt, dass

„die seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch die einzigartige Gnade und Bevorzugung des allmächtigen Gottes und im Hinblick auf die Verdienste Christi Jesu, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von jeglichem Makel der Urschuld unversehrt bewahrt wurde.“

(DH 2803)

Die Lehre über und die Frömmigkeit zum Unbefleckten Herzen ist eine Reflexion über die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis. Dieser Zugang ist notwendig, um die Lehre des Unbefleckten Herzen zu verstehen. Maria lebte in der Welt, aber nicht von der Welt. Sie hat nie „Nein“ zu Gott gesagt. Gott wollte, dass sie völlig frei von Sünde ist, weil er sie zur Mutter seines Sohnes bestimmt hatte.

In der Heiligen Schrift symbolisiert das Herz die Gesamtheit einer Person. Das Herz ist der Kern des Seins, ein Ort der Verbindung von Seele und Geist, ein Ort der Lebenskraft und des Innenlebens. Die Heilige Schrift sagt, dass der Mund von dem spricht, wovon das Herz voll ist (vgl. Lk 6,45).

Ein weiteres Bild von der entscheidenden Bedeutung des Herzens für den Menschen im Buch Ezechiel:

„Und ich werde ihnen ein einziges Herz geben und einen neuen Geist in ihr Inneres legen und werde entfernen das Herz von Stein aus ihrem Leibe und ihnen ein Herz aus Fleisch geben, damit sie nach meinen Satzungen wandeln und meine Gesetze beobachten und sie erfüllen. So werden sie mein Volk sein und ich werde ihr Gott sein.“

(Ez 11,19-20)

In Maria findet sich das Abbild dieser Verheißung, da sie ihr Herz in den entscheidenden Momenten der Heilsgeschichte auf Gott richtete. Marias Ausrichtung ist ständig zu Gott

⁷Vgl. Albert Drexel, Unser katholischer Glaube, Baden 1969, 226-227.

und auf Gott hingewandt. In ihrem Leib wuchs Gottes Sohn unter ihrem Herzen, genährt von ihrem Körper. Von ihrem Herzen wurde das Herz Jesu gebildet. In Lk 1,28 sagt der Engel, dass Maria voll der Gnade ist. Wenn eine Person mit etwas oder jemandem gefüllt ist, kann es keinen Platz für irgendetwas oder irgendjemanden Anderen geben, außer für das, wovon sie gefüllt ist. Da Maria mit Gnade ausgefüllt war, hatte die Sünde keinen Platz in ihrem Herzen. In ihrem Herzen gab es nichts, was sie von der Quelle aller Gnaden, die Gott ist, ablenken konnte. Diese Tatsache spiegelt somit die Reinheit des Herzens Mariens wieder. Die Kirche nennt das Herz Mariens daher „unbeflecktes Herz“. Eine weitere Bedeutung des Herzens sowohl in der Heiligen Schrift als auch in unserer Kultur ist die Liebe. Während ihres Lebens auf der Erde liebte Maria Gott und ihren Sohn Jesus Christus von ganzem Herzen. Wie jede andere Mutter schenkt Maria ihr Herz auch denjenigen, die ihren Sohn lieben.

Maria liebte, indem sie vertraut hat. Ihr war unklar, wie sie ein Kind ohne einen Mann empfangen könnte, aber sie vertraute darauf, dass Gott, der Ursprung jeder Existenz ist, dies möglich macht. Maria vertraute beharrlich auf Gott, indem sie im Abendmahlssaal im Kreise der Jünger blieb, bis Jesus auferstand (vgl. Apg 1,14). Die sterbliche Existenz des Herzens Mariens nahm im Moment der Auferstehung Jesu eine Umwandlung in die unsterbliche Existenz und bekam gleichsam Anteil an der Herrlichkeit Gottes.

4.2. Theologische Bedeutung der Weihe

In der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens liegen zwei Bedeutungen. Zum einen die Nachahmung des Lebens Mariens, wie sie zu werden, und zu tun, was sie tun würde, zum anderen das Bitten um ihre Fürsprache bei Gott. Die Nachahmung des Lebens Mariens bedeutet:

1. Maria als Vorbild der evangelischen Tugenden

Indem ein Mensch Maria zum Vorbild nimmt, bekommt er einen stärkeren Anreiz, Maria zu imitieren, so treu und gehorsam gegenüber zu Gott zu sein, wie sie es war. In Maria

erhält er ein gutes Beispiel für die Reinheit des Herzens, die besonders in der Verehrung des Unbefleckten Herzens gefördert wird.

2. Maria als Mitarbeiterin am Heilsplan Gottes

Durch das „Ja“ Mariens wurde sie zur Mitarbeiterin am Heilsplan Gottes, der durch Christus sichtbar wurde. Das bedeutet, dass die Orientierung an Maria christozentrisch ist.

3. Maria als Mutter

Die Annahme der Mutterschaft Mariens beinhaltet die Annahme des Kreuzes. Die Mutterschaft Mariens an die Menschheit ist das Testament Jesu, welches er am Karfreitag in die Hände des Johannes legte (vgl. Joh 19, 25-27). Von Beginn der Erlösung an gehört Marias geistige Mutterschaft zum geistigen Leben der Jünger Jesu.

Folge der Weihe ist eine konsequente Umsetzung des christlichen Lebens. Die Weihe ist nicht bloß eine Andachtsübung und nicht nur Ausdruck der Verehrung an Maria, sondern vielmehr ein grundlegender Akt des Gebens, in dem sich ein Mensch durch die Mutter Jesu mit dem Wesen Christi vereint.

So vereint lebt der Mensch nicht mehr kraft eigener Gedanken oder eigener Sensibilität, die täuschen könnte als Folge der Erbsünde, sondern aus der intimsten Beziehung mit Christus, die in Maria einen Raum findet. Der Mensch widmet sich diesem Erlösungsgeheimnis ganz und kehrt in den Zustand des Menschen vor dem Sündenfall zurück. Er partizipiert am Himmel, in dem er das Heilsangebot annimmt im Bewusstsein der eigenen Kontingenz.

Somit beinhaltet die Herz-Mariä-Weihe folgende Aspekte:

1. Da Jesu Herz aus dem Herzen Mariens gebildet wurde und die Form des Herzens Mariens angenommen hat und der Mensch in der Taufe mit Christus gleichförmig wurde, kommt die Herz-Marien-Weihe einer Erneuerung der Taufgelübde und

einer bewussten Annahme der Gnade Gottes gleich, welche im Heil ihre Krönung findet.

2. Sich in das Herz Mariens zu begeben, bedeutet, nach einem hörenden und liebenden Herzen zu streben, auf Gott hören zu wollen und Gott so zu lieben wie Maria.
3. Die Herz-Marien-Weihe bedeutet Kreuzesnachfolge. Maria ist bis zuletzt konsequent geblieben und ist Jesus bis Golgatha nachgefolgt. Zusammen mit Johannes war sie die treueste Jüngerin Jesu und ist somit Vorbild der Treue.

5. Fazit

Die Herz-Marien-Weihe ist ein Gnadengeschenk, durch das im Menschen die Heilswirkung des Todes und der Auferstehung Jesu sichtbar wird, welche in der Taufe real geworden ist. Die Weihe spiegelt dem Menschen die Gewissheit des Erlöstseins wieder. Sie ist ein Zeichen der Verbundenheit des Menschen mit dem Himmel durch die Hand Mariens. Der Vollzug der Weihe ist die Bejahung unserer Gemeinschaft mit Christus durch Maria. Jesus Christus ist notwendig zu unserem Heil, weil er der einzige Mittler zu Gott ist, dennoch hat Maria im Heilsplan Gottes einen festen Platz als Urbild und Abbild des Menschen, welcher glaubt, hofft und liebt. Alle Formen der Marienfrömmigkeit müssen zu einer tieferen Beziehung zu Christus führen. Wenn dies gelingt so hat

„der Marienglaube Bedeutung für das ganze christliche Leben. Maria ist Christus völlig gleich gestaltet. Daher ist auch ihr Herz neben dem Herzen Jesu zu sehen, wenn auch die Liebe in Christus von einer anderer Qualität

ist als die Liebe des Geschöpfes Maria. Es ist aber die Liebe Gottes, die sich in Maria Bahn bricht.“⁸

Die Herz-Marien-Weihe ist ein Weg, sich in das Geheimnis Gottes hineinzubegeben. Sie fordert die Demut und die Liebe zu Gott. Jedem Christen ist frei überlassen, ob er sich an der Hand Mariens auf den Weg der Nachfolge Jesu Christi macht. Dennoch ist in den Viten der Heiligen festzustellen, dass jeder, der den Weg an der Hand der Mutter bestreitet, sich auf dem sicheren Weg des Heils befindet. Maria ist die wahre Pforte des Himmels und die Königin der Herzen jener, die ihren Sohn lieben. Maria verweist immer wieder auf die Notwendigkeit der Communio mit Christus. Durch Maria wird Gott Gegenwart in der individuellen Geschichte des Menschen. Wenn es um die Wirklichkeit dieses Geheimnisses geht, dann dürfen nicht allzu strenge wissenschaftlich-theologische Kriterien angewandt werden, um eine lupenreine Mariologie herauszufiltrieren, sondern es sollte vielmehr der Sinn des Transzendenten im Menschlichen gesucht werden.

6. Literaturverzeichnis

BIBLA SACRA. Vulgatae editionis, Regensburg 1929.

DENZINGER, Heinrich/HÜNERMANN, Peter, Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, Freiburg i. Br. u. a. ⁴2005.

DIE BIBEL. Jerusalemer Bibel, Freiburg i. Br. ²1996.

DREXEL, Albert, Unser katholischer Glaube, Baden 1969.

HAUKE, Manfred (Hg.), Die Herz-Mariä-Verehrung. Geschichtliche Entwicklung und theologischer Gehalt, Regensburg 2011.

OPITZ, Friedrich, Marienweihe, Münster ³1993.

SCHARF, Georg, Fatima aktuell, Botschaft und Boten, Münster ³1988.

VOSS, Gerhard, Dich als Mutter zeige, Freiburg i. Br. u. a. 1991.

⁸Ursula Bleyenbergh, Die dogmatischen Grundlagen und die pastorale Bedeutung der Herz-Marien-Verehrung nach Leo Scheffczyk, in: Manfred Hauke, (Hg.). Die Herz-Mariä-Verehrung, Geschichtliche Entwicklung und theologischer Gehalt, Regensburg 2011, 317.

